

Welthungerhilfe

## Unbürokratische Hilfe

**In Haiti merkt man den Menschen an, dass sie schwer traumatisiert sind. „Ich habe in der ganzen Zeit hier kein einziges Kind lachen hören“, schreibt Simone Pott von der Welthungerhilfe.**



Simone Pott (Bild: privat)

Am Mittwoch haben wir begonnen, die ersten Nahrungsmittel zu verteilen. Ich war dabei, als wir in ein von Patres geführtes Kinderkrankenhaus in Port-au-Prince gefahren sind. Unter Plastikplanen war im Hof eine provisorische Notaufnahme aufgebaut. Ein Team von internationalen Ärzten behandelt die 260 bis 270 Patienten. Der Bedarf an medizinischer Versorgung ist in Haiti im Moment so groß, dass das Kinderkrankenhaus vorübergehend auch Erwachsene behandelt.

Die Patres hatten Glück, und das Beben hat das Krankenhaus weitgehend verschont. Alles war in einem ganz guten Zustand, die Kinder lagen in richtigen Betten, es war sauber und ordentlich. Aber die Verletzungen, die wir dort sehen mussten, waren schrecklich. Viele Kinder, die zum Teil erst ein Jahr oder älter waren, hatten amputierte Gliedmaßen. Gemeinsam mit ihren Angehörigen befinden sie sich jetzt in diesem Krankenhaus, um versorgt zu werden.

Ich bin froh, dass wir wenigstens mit den nötigsten Nahrungsmitteln helfen konnten. Eigentlich war die Verteilung hier nicht geplant. Aber wir mussten schnell und unbürokratisch helfen, weil das Krankenhaus bis auf etwas Brot noch nichts bekommen hat. Deshalb haben wir kurzerhand 40 unserer Pakete vom Laster genommen und den Patres zur Verfügung gestellt. Ich habe mit einem deutschen Arzt gesprochen, der über die schnelle Hilfe sehr erleichtert war.

Man merkt den Menschen an, dass sie schwer traumatisiert sind. Ich habe in der ganzen Zeit hier kein einziges Kind lachen hören. Die schlimmen Bilder werde ich nicht mehr vergessen. Ich habe für die Welthungerhilfe schon in vielen Katastrophengebieten gearbeitet, aber auch ich komme hier an meine Grenzen.

Als nächstes steht am heutigen Donnerstag die große Verteilung in Port-au-Prince an. Die Atmosphäre heute im Büro war sehr angespannt. Die Kollegen nervös. Ganz früh ist ein Teil der Welthungerhilfe-Mitarbeiter aufgebrochen, um die LKWs aus dem gesicherten Lager zu holen. Wir mussten die Verteilung anmelden und haben eine UN-Patrouille zugewiesen bekommen. Der Begleitschutz wird unsere Verteilung die ganze Zeit begleiten. Die Bedenken sind zu groß, dass während einer Verteilung etwas passieren könnte.

5.000 bis 6.000 Menschen warten heute in der Nähe einer Schule auf uns. Dort werden wir unsere Familienpakete mit Reis, Bohnen, Salz und Öl verteilen. Die Nahrungsmittel versorgen die Familien für rund 15 Tage. Auch ich selbst werde gleich zu den Kollegen stoßen und dabei sein. Ich hoffe, dass alles gut geht und wir die Nahrungsmittel schnell und problemlos verteilen können.

[ document info ]

Copyright © FR-online.de 2010

Dokument erstellt am 21.01.2010 um 16:44:45 Uhr

Letzte Änderung am 21.01.2010 um 17:06:15 Uhr

Erscheinungsdatum 21.01.2010